

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet  
1877

Mus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erhält wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpf. | Abbestellungen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung behält kein Anspruch auf Rückerstattung. | Postfachnummer 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 142

Altensteig, Mittwoch den 22. Juni

1927

## Unsere Zeitung bestellen!

### Die Genfer Seeabrüstungskonferenz

Die Drei-Seeabrüstungskonferenz wurde Montag nachmittags in der Glasoranda des Völkerbundsekretariats eröffnet. Neben den Vertretern Amerikas, Englands und Japans sowie ihren zahlreichen Sachverständigen sind erschienen als Beobachter der französischen Regierung Clausel und der von der italienischen Regierung entsandte „Informator“ Ruspoli. Der amerikanische Vertreter Gibson, Vizepräsident in Brüssel, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Auf Vorschlag des japanischen Admirals Saito wurde ein Begrüßungstelegramm an den Präsidenten Coolidge beschlossen. Gibson hielt eine Begrüßungsansprache, die er mit der Verlesung einer Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten begann. In der Botschaft drückt Präsident Coolidge seine Genugtuung über die Konferenz aus. Ein Uebereinkommen in bindender Form, das ein Seewettrennen zwischen England, Japan und Amerika für die Zukunft unmöglich machen würde, wäre von größter Bedeutung für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen und des gegenseitigen Einvernehmens zwischen den drei Mächten und würde einen entscheidenden Schritt in der Richtung der allgemeinen Abrüstung bedeuten. Darauf legten die Vertreter Englands, Japans und Amerikas in großen Worten der Konferenz die Flottenrüstungsprogramme ihrer Regierungen vor.

Der Amerikaner Gibson gab seinem Bedauern über das Fernbleiben Frankreichs und Italiens von der Konferenz Ausdruck, wies jedoch darauf hin, daß die Ergebnisse der Konferenz eine zukünftige Zusammenarbeit mit den beiden Mächten nicht erschweren würden. Die amerikanische Regierung wolle keineswegs Flottenstreitkräfte schaffen, die eine Bedrohung einer anderen Macht bedeuteten.

Das amerikanische Seeabrüstungsprogramm enthalte folgende Punkte:

Die im Washingtoner Abkommen festgesetzten Grundzüge und Verhältnisse sollen auch für Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote gelten. Zur Einschränkung der Rüstungen zur See sollen die Kriegsschiffe mit Ausschluß der großen Kampfschiffe in folgende vier Klassen eingeteilt werden: Kreuzer mit einer Tonnage von 3000 bis 10 000 Tonnen, Zerstörer mit 600 bis 3000 Tonnen bei einer Geschwindigkeit bis zu 17 Knoten, Unterseeboote und schließlich alle anderen Hilfskriegsschiffe geringerer Bedeutung ohne Festsetzung eines Tonnagebegriffs.

Es sollen haben in der Kreuzerklasse die Vereinigten Staaten und England je 250 000 bis 300 000 Tonnen, Japan 150 000 bis 180 000 Tonnen; in der Zerstörerklasse die Vereinigten Staaten und England je 200—250 000 Tonnen, Japan 120—150 000 Tonnen; in der Unterseebooteklasse Amerika und England je 60 000 bis 90 000 Tonnen, Japan 30—54 000 Tonnen.

Die amerikanische Regierung billigt eine weitergehende Berücksichtigung der Tonnage und ein allgemeines Uebereinkommen zur völligen Abschaffung des Unterseebootbaues.

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Sir Bridgeman, führte aus, die Haltung der englischen Regierung in der Seeabrüstungsfrage werde von der Versorgung Englands mit Kohlen und Abwehrmitteln, der Sicherung der Seewege sowie der Länge der Seebahnen bestimmt.

Das englische Programm sei:

Ausdehnung der Lebensdauer der großen Kampfschiffe von 20 auf 25 Jahre, der Kreuzer mit achtzölligen Geschützen auf 24 Jahre, der Zerstörer auf 20 Jahre und der Unterseeboote auf 15 Jahre. Herabsetzung der Höchsttonnagenzahl der in Zukunft zu erbauenden Kampfschiffe von 35 000 auf 30 000 Tonnen, des Kalibers der Kanonen von 16 auf 13 Zoll. Herabsetzung des Tonnagebegriffs der Flugzeug-Mutterschiffe von 27 000 auf 25 000 Tonnen, ihrer Geschütze von acht auf sechs Zoll. Festsetzung des Stärkenverhältnisses der Kreuzer über 10 000 Tonnen mit achtzölligen Geschützen auf fünf zu fünf zu drei. Beschränkung sämtlicher Kreuzer von 10 000 Tonnen bis 7500 Tonnen auf sechs Zollige Geschütze. Herabsetzung des Tonnagebegriffs der Zerstörer-Zündergeschiffe auf 1750 und der Zerstörer auf 1400 Tonnen mit fünfzölligen Geschützen.

Bestimmung des Tonnagebegriffs der größeren Unterseeboote auf 1600 Tonnen, der kleineren auf 600 Tonnen und des Geschützkalibers auf fünf Zoll. Ferner soll die Beschränkung der Zahl der Unterseeboote in Erwägung gezogen werden.

Der japanische Admiral Saito gab folgendes japanisches Programm bekannt: Die Flottenstärke der drei Staaten wird den gegenwärtigen Flottenständen festgesetzt. Neuerwerbungen oder Neubauten von Schiffen sollen nur in Erwägung des derzeitigen Standes gestattet sein. Schiffe von geringer Tonnage sollen nicht unter die Beschränkungen fallen.

Washington, 21. Juni. Die Berichte über die Verhandlungen auf der Genfer Drei-Mächte-Konferenz haben im Staats-Departement optimistische Erwartungen hervorgerufen. Es wurde betont, daß die Vorschläge der amerikanischen Vertreter keine Anwendung erschweren würden der britischen oder der japanischen Vertreter hervorgerufen haben.

### Eine Hindenburgspende

Berlin, 21. Juni. (Amtlich.) In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober d. Js. beschäftigt. Um jedem Deutschen daheim und draußen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder beschlossen, eine Hindenburgspende zu veranstalten, die dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag übergeben werden soll. Sie sind gewiß, den Wünschen des Reichspräsidenten entgegenzukommen, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgefundenen Mittel in erster Linie dem Personalkreis zugute kommen zu lassen, der ihm besonders nahesteht, nämlich den Kriegobeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Neben der Sammlung von Spenden, die in Verbindung mit den großen Spitzverbänden, des Wirtschaftslebens usw. durchgeführt werden soll, ist die Ausgabe einer Hindenburg-Briefmarke in Aussicht genommen. Sie soll weiteren Kreisen die Möglichkeit der Beteiligung an dem Geburtstagsgeschenk für den Reichspräsidenten geben. Ihr Erlös ist vorzugsweise für schwer nothleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt.

Ueber die geplante Hindenburgmarke hat Reichspostminister Dr. Schäkel die folgenden Angaben gemacht: Die Marke wird am Tage des Geburtstages des Reichspräsidenten in den Verkehr gelangen. Da es sich um eine Wohlfahrtsmarke handelt, wird sie mit dem doppelten Preis des aufgedruckten Wertes verkauft werden. Die Marke wird voraussichtlich in drei Werten gedruckt werden, nämlich zu 5, zu 10 und zu 20 Pfennig und soll wenigstens in der ersten Zeit in Markenbeständen verkauft werden, die 20 Fünfpfennig-, 20 Zehnpfennig- und 10 Zwanzigpfennig-Werte enthalten und 10 Mark kosten.

### Neues vom Tage

Die politische Debatte am Donnerstag

Berlin, 21. Juni. Der Kabinetstag des Reichstages hat die außenpolitische Debatte auf Grund der vorliegenden drei Interpellationen endgültig für Donnerstag und Freitag angelegt. Am Freitag sollen die Abstimmungen stattfinden, falls irgendwelche Anträge zu dieser Debatte gestellt werden. Solche liegen bisher aber noch nicht vor. Für die Ausschussberatung des Strafgesetzbuches soll ein besonderer Ausschuss eingesetzt werden, der Mitte Dezember seine Arbeiten aufnehmen soll, damit das Plenum alsbald einen Teil des Strafgesetzbuches in zweiter Lesung in Angriff nehmen kann.

Der Kirchentag zum Geburtstagsrückgang

Königsberg, 21. Juni. Der Kirchentag hat u. a. einstimmig eine Kundgebung angenommen, in der er seine warrende Stimme zum Geburtstagsrückgang erhebt. Es wird in dieser Entschließung anerkannt, daß an der Ausbreitung jenes Uebels wirtschaftliche Nöte, namentlich die ungeheure Wohnungsnot schuld sind. Den tiefsten Grund der sinkenden Geburtenzahl sieht der Kirchentag auf dem sittlichen Gebiete in der erschreckenden Zerrüttung der Geschlechts- und Ehe-moral und in der Scheu vor der Verantwortung und dem Opferbringen für Kinder. Hierzu will der Evang. Kirchentag nicht schweigen. Der Kirchentag fordert deshalb vom Staat, daß er in Gesetzgebung und Verwaltung dem verderblichen Uebel durch wirtschaftliche Maßnahmen als den Vorbedingungen für ein gesundes Familienleben entgegenwirke. Er verspricht, die Maßnahmen des Staates wirksam zu unterstützen.

Berliner Konferenz der Landesfinanzminister

Berlin, 21. Juni. Das Reichsfinanzministerium hat, wie die Voss. Zeitg. erzählt, telegraphisch die Finanzminister zu einer Besprechung über die Beamtenbesoldung auf den morgigen Mittwoch nach Berlin eingeladen. Bekanntlich ist beabsichtigt, daß bei der Beratung des Reichstagsausschusses über die finanziellen Auswirkungen der Beamtenbesoldung die Finanzminister der Länder zugegen sein werden.

Der Reichswirtschaftsrat gegen gelbe Gewerkschaften

Berlin, 21. Juni. Der Reichswirtschaftsrat hat soeben eine Entscheidung gefällt, die für die Gewerkschaftsentwicklung in Deutschland und damit auch für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung ist. Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses hat ein Gutachten dahin abgegeben, daß der Reichslandarbeiterbund keine selbständige Organi-

zation von Arbeitnehmern sei. Der Ausschuß hat diese Entscheidung in der Hauptsache gefällt auf Grund der Untersuchungen der Sachungen verschiedener Unterverbände des Reichslandarbeiterbundes und einer Reihe von Landbundesorganisationen, denen die Arbeitnehmergruppen korporativ angeschlossen sind.

Der litauische Staatspräsident bei Dr. Stresemann

Berlin, 21. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute den litauischen Staatspräsidenten Woldemaras, der ihm in Begleitung des litauischen Gesandten einen Besuch machte.

Reichsminister Schiele über die Notwendigkeit der Schutzzölle

Stettin, 21. Juni. In der Eröffnungsitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates ergriff Reichsminister Schiele das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Die deutsche Landwirtschaft will nichts anderes sein als ein dienendes Glied in der deutschen Volkswirtschaft. Aber um ihre Pflicht am Volksganzen erfüllen zu können, bedarf sie der notwendigen handelspolitischen Bewaffnung. Agrarschutzzölle haben nicht den Sinn, der Landwirtschaft bequemen Gewinn zu verschaffen, sondern Sicherheiten auf lange Sicht, damit sie ungehindert durch die Stürme auf dem Weltmarkt ihre besten Kräfte entfalten kann. Aus Sorge um die Gesamtwirtschaft unserer Volkswirtschaft und im Hinblick auf die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse fühle ich mich verpflichtet, eine teilweise Erhöhung der Agrarzölle zu fordern. Das Nebeneinander unserer Transferverpflichtungen und der fortgesetzten Passivität unserer Handelsbilanz bedeutet eine ständige Bedrohung unserer Finanzen, unserer Volkswirtschaft und unserer politischen Freiheit. Diese Passivität ist aber nur ein Ausdruck für das Vorhandensein einer großen meist entbehrlichen Nahrungsmittelzufuhr auf sorgloser Grundlage. Eine wirkliche Sanierung unserer Zahlungsbilanz erreichen wir nur, wenn wir eine aus eigener Kraft balancierte Wirtschaft herstellen.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 21. Juni.

Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Marx, Reichsjustizminister Herat.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches. Die umfangreiche Vorlage, die bereits die Zustimmung des Reichsrates erhalten hat, umfaßt nicht weniger als 413 Paragraphen.

Abg. Koenen (Komm.) beantragt, die Vorlage von der Tagesordnung abzulehnen und erst eine Neuordnung des Gesetzverfassungsausschusses und des Strafvollzuges herbeizuführen. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt.

Reichsjustizminister Herat leitet die erste Lesung ein mit Worten des Dankes an alle die, die in ernster, mühevoller und liebevoller Arbeit mitgeholfen haben, dieses Bauwerk, das vor 25 Jahren begonnen wurde, zu vollenden. Es handelt sich hier auch um ein Stück des Lebenswerkes des Abg. Kahl. (Lebhafter Beifall.) Auch die Hilfe des Deutschen Sprachvereins ist nicht zu vergessen. Hier wurde mehr geleistet als bürokratische Pflichterfüllung. Hier ist mit Herz und Kopf gearbeitet worden. Es handelt sich aber hier um mehr als ein Werk einzelner Menschen. Es handelt sich um ein Volkswerk, um eine historische Notwendigkeit. Hier wird ein Volkswerk errichtet um die deutschen Kulturgüter. Das Strafgesetz muß der Entwicklung der Zeit folgen, jedes Strafgesetzbuch ist ein Produkt seiner Zeit. Das gilt auch von dem geltenden Strafgesetzbuch von 1871. Es war eine Großtat, als damals zu erstenmale seit den Zeiten der Karolinger wieder ein einheitliches Strafrecht für das ganze Deutsche Reich geschaffen wurde. Die rechtliche Einheit aller Teile des Reiches mußte damit geschaffen werden. Darum war es auch notwendig, die Bestimmungen etwas klar zu fassen und die Freiheit der Richter ziemlich einzusengen. Dennoch hat dieses Strafgesetzbuch seine Aufgabe bis in die letzte Zeit hinein sehr gut erfüllt. Seit 1871 haben sich aber die Zeiten sehr geändert. Wir haben das gewaltige Erlebnis des Krieges durchgemacht. Nach der Revolution zeigte sich auch in der Rechtsauffassung manche Schwankung, der wieder die Reaktion folgte. Die Notwendigkeit von Reformen wurde schon früh erkannt. Diese Erkenntnis fand ihren Ausdruck in der Einrichtung der Jugendgerichte, aber auch in einer Wandlung der allgemeinen Gerichtspraxis. Der vorliegende Entwurf will nun das Strafrecht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen. Es hält sich fern von jeder Schulmeinung und macht sich nicht einseitige Doktrinen zu eigen. Der Grundgedanke des Entwurfs ist das Bestreben, dem richterlichen Ermessen weit größere Freiheit zu geben als es das bisherige Strafgesetzbuch tat. Die bisher nur auf bestimmte Fälle beschränkten mildernden Umstände werden ganz allgemein zugelassen. Es ist dem Richter überhaupt eine Fülle von Möglichkeiten zur Milderung von Strafen eröffnet worden. Das harte Instrument, von vorher ist gewissermaßen zu einer Lieb-

# Mus Stadt und Land.

Allensteig, den 22. Juni 1927.

**Der Zirkus Hudson** gab gestern Abend seine Abschiedsvorstellung zu ermäßigten Preisen. Trotzdem und trotz der vorausgegangenen Kraftleistung Rolandos beim Transport eines Lastwagens vom Bahnhof zum Circus war der Besuch diesmal ein schwacher. Das Interesse am Circus war offenbar befridigt und die Tischen der Schaulustigen vielfach geleert. Nach Beendigung der Abendvorstellung ging es an den Abbruch des Kieleszettes und heute früh war vom Circus, seinen Leuten, Roß und Wagen nichts mehr zu sehen.

**Zum Musikfest.** Die Vorarbeiten zum Musikfest treten in ihr letztes Stadium. Das Festbuch wird ziemlich umfangreich und enthält interessante Beiträge aus der Gründungszeit der Kapelle. Die Dekorationsarbeiten unter Leitung des Herrn Stadtbaumeister Henßler tragen einen einseitigen künstlerischen Zug, so daß unsere Stadt an dem Fest sich in schmuckem Kleide sehen lassen kann. Ein besonderer Glanzpunkt wird die Illumination des Marktplatzes sein, die von Herrn Betriebsleiter Brändle arrangiert wird.

**Die Umfahsteuerpflichtigen** werden von maßgebender Seite auf folgende Vergünstigung hingewiesen:

Nach einem Erlaß des Herrn Reichministers der Finanzen können Steuerpflichtige, deren Gesamtumsatz im Jahr 1926 bis 10 000 RM. nicht überstiegen hat, im allgemeinen ohne Abgabe einer Umfahsteuer-Voranmeldung die Umfahsteuervorauszahlungen in gleicher Höhe, wie für die entsprechende Vierteljahre des Jahres 1926 entrichtet. Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche die Umfahsteuervorauszahlungen unmittelbar an die Finanzstelle, also nicht an die örtliche Hebestelle leisten, empfiehlt sich eine kurze Mitteilung an das Finanzamt, daß sie von der Vergünstigung Gebrauch machen wollen.

**Landw. Bezirksverein Nagold.** Am Sonntag, den 19. ds. Mts. fand im Gasth. zum „Gambinus“ in Nagold eine Vorstandssitzung statt. Der Vorsitzende Kleiner war leider infolge Unfallschick an Erscheinen verhindert. Der stellvert. Vorsitzende Dettling begrüßte die zahlreich erschienenen Vorstandsmitglieder und brachte zunächst den Bericht der Gesellschaftsversammlung der Verlags- u. Druckereigesellschaft m. b. H., Ravensburg zur Verlesung, welcher ohne besondere Beanstandung entgegengenommen wurde. Nach einem Erlaß des Wirtschaftsministeriums wurde der Verein aufgefordert, drei Landwirte vorzuschlagen zur Berufung als Arbeitgeber-Beisitzer für das Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht. Es wurde sodann beschlossen, hierfür die Herren Kleiner zum „Hirsch“ Eßhausen, Paul Karl, Gutsbesitzer, Trölschhof und Kalmbach, Gemeindepfleger Egenhausen in Vorschlag zu bringen. Dierauf wurde die dem Vorsitzenden zugegangene Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nagold vom Monat März verlesen. Wie im Vorjahr soll auch heuer wieder den Landwirten des Bezirks die Beschäftigung eines Landwirtschaftlichen Musterguts ermöglicht werden. In Aussicht genommen ist hierfür die Beschäftigung des Musterguts Lindenhof bei Entingen und des Landgestüts Offenhausen und Marbach an der Lanter. Nachdem durch den Vereinssekretär mit der Firma Benz & Koch in Nagold gepflogenen Verhandlungen wäre es möglich, die Landwirte mittels Gesellschaftsanstalt über Mühlhingen, Reusten, Lötzingen, Reutlingen, Entingen, Lindenhof, Unterhausen, Oberhausen, Donau (Lichtenstein) Koblhatten, Offenhausen, Mar-

harmonika gemacht worden. Das solle aber nicht eine Verbesserung des Strafrechts, nicht eine Humanitätsdaselei bedeuten. Gerade die jetzige schwere Zeit erfordert einen besonders strengen Schutz unserer Kultur- und Wirtschaftsgüter. Die Höchststrafen der Strafen sind im allgemeinen beibehalten worden. Vor einiger Zeit wurde der Entwurf als ein Gesetz gegen die Proletariat bezeichnet. Der Entwurf kennt nicht den Begriff des Proletariats, Er kennt nur den Begriff des Staatsbürgers und auf der anderen Seite des Verbrechens, der sich außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft bewegt. In manchen Punkten verschärft der neue Entwurf die Strafen gegen früher. Er läßt die Möglichkeit zu, die Gewohnheitsverbrecher, die keine Strafe besterzt, in dauernde Verbannung zu nehmen, um die Gesellschaft vor ihnen zu schützen. Auch die geisteskranken Verbrecher, die bisher gewissermaßen mit einem Freispruch immer wieder auf die Gesellschaft losgelassen wurden, können jetzt in Heil- und Pflegeanstalten untergebracht werden.

Der Entwurf zur Reform des Strafvollzugs wird dem Reichstag schon in nächster Zeit zugehen. Es wäre aber falsch, vor der Strafrechtsreform erst das Gerichtsverfassungsgesetz und andere Fragen vorarbeiten zu wollen. Die Regierung wird solchen Verzögerungsabsichten gegenüber eine energische Kammerstellung einnehmen. An der Strafrechtsreform hat ständig ein Vertreter des österreichischen Justizministeriums mitgearbeitet. Der Entwurf des neuen österreichischen Strafrechtbuches deckt sich bis auf zwei Ausnahmen wörtlich mit dem unseren. Die Ausnahmen waren nur erforderlich, weil die österreichische Verfassung die Todesstrafe ausschließt; im übrigen werden aber jetzt beide Völker das gleiche Strafrecht erhalten. Das ist ein schönes Zeichen der unternehmenden Kulturgemeinschaft beider Völker. So geben bei der Beratung dieses Entwurfs unsere Blide nach Wien hinüber, geleitet von dem Wunsche, daß auch weiterhin diese schöne, erfolgkrönende Uebereinstimmung bestehen möge und daß das Schicksal beider Entwürfe hier wie dort ein gleiches Ergebnis sein möge zur Besehung eines jeden Landes für sich allein, zur Besehung des Reichstums im Ganzen. (Beifall.)

Hr. Dr. Kahl (Dpa.) dankt den Fraktionen dafür, daß sie ihm die Ehre gewährt hätten, als erster Redner die Aussprache zu eröffnen, weil er tatsächlich von Anfang an mit der Strafrechtsreform aufs engste verbunden gewesen sei. Aus den Erfahrungen seiner mehr als 20jährigen Mitarbeit schildert der Redner die einzelnen Stadien der Reformarbeit. Der neue Entwurf bringe eine bessere Regulierung des Strafverfahrens gegen geisteskrante, geistig minderwertige und alkoholische Verbrecher. Er habe das Vertrauen, daß dem Reichstag der große Wert sein werde. Der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sei auch fernerhin für die ehrlösen Verleumder angebracht. Der Redner betone die Notwendigkeit, das Strafrecht zu entpolitilisieren. Wenn die Strafrechtsreform jetzt nicht zustande komme, werde sie in absehbarer Zeit überhaupt nicht gemacht werden können.

Hr. Landsberg (Sos.) gibt seiner höchsten Bewunderung für die Rede des Hrn. Dr. Kahl Ausdruck, da die Weisheit des Alters mit dem schönen Feuer der Jugend gepaart, die Verbindungen auf das Würdige eingeleitet habe. (Beifall.) Um ein gemeinsames Strafrechtbuch für das deutsche Volk in Deutschland und Österreich zu schaffen, würden sehr wesentliche Änderungen des Entwurfs notwendig sein. Nach dem Beispiel Österreichs fordert der Redner vor allem die Beibehaltung der Todesstrafe und fündigt der Beibehaltung den schärfsten Widerstand seiner Fraktion an. Der Reichstag habe die Vorläge in vielen Punkten beschleunigt. Den Richtern werde eine zu unbeherrschte Macht in die Hände gegeben.

Hr. Dr. Barth (M.) erklärt, daß Minister Berat noch nicht lange genug im Amte sei, um instand gewesen zu sein, deutsch-nationale Grundzüge in die Vorläge hineinzuarbeiten. Die deutsch-nationale Fraktion habe gegen einen großen Teil des Entwurfs schwere Bedenken. Das gelte besonders von allem, was aus der sozialistischen Periode des Herrn Rathbrunn stamme. Ein Mangel des Entwurfs sei u. a., daß bei jedem Verbrechen mit einem Hinweis auf die Schicksalsgemeinschaft mit Deutsch-Österreich.

Mittwoch 14 Uhr Fortsetzung.

## Die Frau des Adjutanten

Roman von Fr. Lehne

Nachdruck verboten.

59 Fortsetzung

Dem Oberst entging es nicht, daß Jolantha die Hand überfah, die ihr seine Frau reichen wollte, daß sie auf deren Frage keine Antwort gab und daß sie sich sofort ihm wieder zuwandte. Und er kannte doch die bezaubernde Lebenswürdigkeit der Jolantha Altorf. Er kürzte die Begegnung ab, da er sah, wie peinlich sie seinem Adjutanten war.

In drückendem Schweigen gingen Altorfs weiter, ohne dieses Zusammentreffen mit einem Worte zu erwähnen. Ihn hatte es sehr aufgeregt. Jolantha war anscheinend gar nicht davon berührt.

Der Oberst dagegen sprach davon. „Ich möchte jetzt wirklich genau wissen, was zwischen dir und Altorfs Frau vorgegangen ist, Leonie. Es ist auffallend, wie sie dich schneidet! Unmöglich darf man dir, als meiner Frau, so entgegen treten!“

„Ich weiß es nicht, frage sie selbst, was sie hat, diese überempfindliche, dumme Pute.“

„Leonie, diese starken Ausdrücke —“

„Na ja, es ist ja gut! Sag du deinem Adjutanten ein paar ernste Worte, daß er seiner Frau mal gehörig den Kopf wäscht. Die beiden sitzen auf einem so hohen Pferde, daß ihnen ein bißchen kaltes Wasser nicht schaden kann.“

„Du beantwortest mir meine Frage nicht.“

„Weil ich es tatsächlich nicht kann, wie ich dir schon sagte. Der Sonnenchein der fürstlichen Huld hat ihr den Kopf verwirrt. Vielleicht ist sie auch eifersüchtig auf meinen Verkehr mit der Baumann. Lasse sie laufen!“

Befehd entwand sie sich ihm. Er konnte sie nicht fassen und stöhnte hoch, daß diese Entfremdung der ehebend so zärtlichen Freundinnen einen ersten Grund hatte.

Mit ihren Augen, dunklen Augen sah die Prinz-

zessin Altorf durcheinander an, der in ehrerbietiger Haltung vor ihr stand.

„Sie haben mir die Wahrheit gesagt, Altorf?“

„Die rückhaltlose Wahrheit, Hoheit. Denn durch Ihre Güte hoffe ich mein Weib wieder zu erringen. Hoheit sind meine einzige Lust und Hilfe.“

„Schon lange habe ich Ihnen helfen wollen, doch Frau Jolantha hat es mir bisher noch unmöglich gemacht. Lassen Sie mich einmal nachdenken. — Daß Sie Beziehungen zu der jetzigen Frau Oberst von der Seyden hatten, wußte ich längst!“

„Hoheit!“ Erichroden sah er sie an. Sein bis jetzt ängstlich gehütetes Geheimnis war also nicht mehr unbekannt? — Hatte vielleicht Jolantha doch darüber gesprochen?

Sie las ihm den Gedanken von der Stirn ab. „Ihre Frau hat sich mir leider nicht anvertraut. Woher ich es weiß, ist ja schließlich gleich — ich weiß ja auch, daß Sie das eheliche Verbrechen hatten, mit der Vergangenheit zu brechen. — Und daß die Seyden so gewöhnlich ist, sah an Ihnen durch Zurückordnung Ihrer Briefe an Ihre ahnungslose Frau zu rächen — das empört mich aufs tiefste. — Also das ist der Grund zu Frau Jolanthas verändertem Wesen? Nun, ich werde mein Möglichstes tun, unauffällig zum Guten zu reden. Ich hätte nicht gedacht, daß Frau Jolantha so hartnäckig ist!“

Mit leichtem Herzen schied Altorf aus Luisenruh. Er vertraute dem Einfluß der Prinzessin und hoffte inbrünstig auf eine Wendung zum Guten.

Denn so wie jetzt konnte es nicht weitergehen. Er war am Ende seiner Kraft. Jolantha blieb unverwundlich, schweigend, nur der Trauer um ihr Kind lebend — und er sah in seinem leeren, kalten Hause während die Schwärze nach seinem Weibe ihn fast verzehrte.

Der Oberst hatte ihn nicht gehen lassen. Schließlich sprach auch sein Stolz gegen diese Flucht. Denn eine Flucht wäre es zu nennen gewesen — und er hatte mit der Frau, die ihm sein Leben, sein Glück gekostet, noch abzurechnen.

Und schonen wollte er sie nicht! —

bach und zurück zum Preis von Mk. 5.— bis 6.— pro Person zu fahren. Es wurde hierauf beschlossen, den Auszug am 16. Juli ds. Jrs. zur Ausführung zu bringen und den Vereinssekretär zu beauftragen das hierfür erforderliche sofort zu veranlassen.

— Wichtig für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten! Die Liste der Auswanderer wird nicht erst Mitte Juli, sondern ist schon am 17. Juni abends geschlossen worden. In den 10 000 vom letzten Jahr her noch vorliegenden, selbstverständlich an erster Stelle an die Reihe kommenden Anträge sind noch gegen 10 000 weitere neue Visumanträge bei dem für Württemberg, Baden und Hohenzollern zuständigen Konsulat der Vereinigten Staaten in Stuttgart hinzugekommen. Bei dem Konsulat Stuttgart können monatlich nicht mehr als 834 der an die Reihe kommenden Antragsteller das Visum erhalten und zwar vom 1. Juli an.

— Falsche Reichsbanknoten über 100 RM. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 RM. mit dem Datum des 11. Oktober 1924 ist neuerdings eine Fälschung festgestellt worden. Die neue Fälschung macht auf der Vorderseite einen verschwommenen Gesamteindruck. Im Frauenbildnis fehlen die feinen Schattenlagen. Der Adlerstempel ist dick, mit falschen größeren Typen gedruckt. Die Rückseite zeigt einen tonig wirkenden Gesamteindruck. Der Straßendruck ist gequiecht und unsauber wiedergegeben. Die Kontrollnummer ist mit ungleichen falschen Typen eingefügt. Das Papier der Fälschungen ist lappig, dünner und weicher im Griff als bei den echten Noten. Das Wasserzeichen auf der Vorderseite ist durch Aufdruck in hellgrüner Farbe vorgewässert.

H. Wildberg, 19. Juni. Ein ungewöhnliches Gasten glück gestern durch Stadt und Schloß; eine lustigere Abendpflanze blühte die Fahnen des Sanatoriums. Das Schloß war weit offen zum Empfang der Festgäste, die zur Sonnenwendfeier geladen waren. Nach Einbruch der Dunkelheit strahlte eine feenhaft schöne bengalische Beleuchtung von Schloß und Anlagen auf. Den Einheimischen war dies als eine auch von den früheren Besitzern des Schlosses gepflogene Übung zum Sonnenwendtag willkommen. Farbige Lichtgärten zogen von Fenster zu Fenster, um die saftigen Blumenbeete, über die altergrauen Miesemauern der Burg. Ihre Farbenpracht wechelte mit der üppigen Blumenfülle der von lundiger Hand wohlgepflegten Gartenanlagen. Märchenhaft schön hoben sich ihre farbigen Linien ab von den dunklen Ligusterhecken. Wie Künster aus alter Zeit winkten riesige Lupinus und Königskerzen den Fremden entgegen. Eine Fadelpolonaise führte die Gäste durch die inneren und äußeren Anlagen. Drei gemeinsamen vaterländischen Gesängen lohten die im Schloßhof zusammengeworfenen Pöckel als hausliches Sonnenwendfeier zum nachtdunkeln Himmel empor. — Ein gefälliges Beisammensein vereinte nachher die Festteilnehmer in den feilich geschmückten Gesellschaftsräumen des Sanatoriums. Aus dem Kreis der Festgäste brachte Regierungsrat Schwäbisch (Stuttgart) in einer launigen Ansprache Herrn Dr. Reinhold Glückwünsche und Guldigung, weil derselbe heute seinen ersten Geburtstag als Schloßherr begehen durfte. Blumenge schmückte Blumenstreuende Damen geleiteten ihn zum Festsaal, wo sinnige Verse eines Hausgastes, Herrn Heinrich Weiß, wohlempfunden vorgetragen von Hrn. Riffenhardt, des festlichen Anlasses gedachten, die in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Schloßherrn ausklangen. Geboten wurden eine Reihe stimmungsvoller Darbietungen musikalischer Hausgäste: Hrn. Stumpf (München-Glabach) sang einige Lieder in ihrer temperamentvollen rheinischen Art. Hrn. Winbaum (Stuttgart) eine talentvolle Schülerin von Lotte Moser, ließ ihren eigenartig

Leonie war vereist. Da sie Weihnachten bei ihrem Mann sein mußte, hatte sie ihrer Mutter die letzte Novemberwoche gewidmet. Und ausgerechnet in der Zeit ihrer Abwesenheit, was wohl bemerkt wurde, lud die Prinzessin zu einem großen Souper ein. Peinlich empfand das der Oberst, trotzdem ihm die Prinzessin mit besonderer Lebenswürdigkeit auszeichnete. Er fühlte mit schmerzlicher Bewußtheit, daß die fürstliche Gastgeberin von seiner Frau nichts wissen wollte.

Leonie war außer sich, als sie zurückkam und davon erfuhr. „Niemand anders als die Altorf trägt daran die Schuld. Sie hat mich verflucht. Im übrigen kann es ja auch ein bloßer Zufall sein. Du hättest telegraphieren sollen. Ich wäre sofort zurückgekommen.“

„Ich hätte es getan, wenn es Zufall gewesen wäre. Es war aber bestimmte Absicht! — Wäre es dir vielleicht angenehmer gewesen, die geringe Sympathie, die die Prinzessin anscheinend für dich hat, vor allen Gästen zu spüren? — Dem konnte ich mich nicht auslegen.“

Sie wurde rot vor Zorn. „Ich wiederhole: die Altorf ist schuld! Laß ihn in ein anderes Regiment versetzen, dann ist alles gut.“

Aus persönlicher Sympathie oder Antipathie tue ich das nicht. Sonst wäre dein Bruder Venno längst nicht mehr hier. Man soll mir Barkeinnahme niemals nachsagen können!“

Leonie warf nunmehr die Lippen auf und betrachtete ihren Mann. Er sah mit aufgedrübtem Kopf da und rauchte seine kurze Pfeife. Sie sah die vielen Falten, die sein Gesicht kreuz und quer durchzogen. Der eisgraue Schnurrbart hing über seinen Mund. Einen sehr ungepflegten Eindruck machte er. Und das Bild des anderen in seiner natürlichen Eleganz, in seiner männlichen Schönheit tauchte vor ihr auf. Sie legte die Hand vor die Augen. Es wurde ihr zu heiß und eng. Sie sprang auf, daß der Stuhl zurückschlief.

Er blickte von seiner Zeitung auf und bemerkte tadelnd: „Wie ab ich dir gesagt, Leonie, daß ich dein lautes, h. . . Wesen nicht liebe!“

(Fortsetzung folgt.)



schönen Mezzosopran vernahmen. Musiklehrer G. Neef (Karlsruhe) zeigte eine weit vorgeschrittene Technik am Flügel und später auf der Violine. Herr Stadtschultheiß Argent, der mit den Spitzen der bürgerlichen Kollegien erschienen war, machte sich wieder verdient als unermüdlicher Begleiter am Flügel.

**Calw, 21. Juni.** Die Feuernte hat in letzter Woche bei gutem Wetter begonnen, ist aber durch Gewitterregen und Mangel an Sonnenschein wieder unterbrochen worden. Der Ertrag fällt nicht reichlich aus, es fehlt am Bodengras, da der Monat Mai zu kalt und naß war. Nur die Bergwiesen an der Sommerseite stehen gut und geben eine Menge Futter. — Im vorigen Jahr veranstaltete der Fremdenverkehrsverein einen Wettbewerb für Blumenschmuck an Häusern und in Gärten. Dieser zeigt sich ein guter Erfolg dieser Einrichtung. Sehr viele Häuser zeigen einen reichen Blumenschmuck, so daß das Bild der Stadt sich immer mehr verschönert. Die Stadt hat die öffentlichen Anlagen und die beiden Marktbrennen mit Blumen schmücken lassen. — Der Ev. Volksbund hat zum Jubiläum der Rettungsanstalt Stammheim eine Sammlung veranstaltet, die den schönen Betrag von 1100 Mark ergeben hat. Außerdem hat die Industrie die Mittel für 75 Knabenanzüge aus der Strickwarenfabrik Chr. L. Wagner mit 900 Mark aufgebracht.

**Calw, den 20. Juni 1927.** Im Gasthaus zum „Röhle“ hier fand gestern eine Gauversammlung des Schwarzwaldbundes des Vereins Württ. Verw.-Beamten statt, die von etwa 60 Kollegen besucht war. Nach Begrüßungsworten des Gauvorsitzenden, Herrn Ratschreiber Schwarz in Freudenstadt, hielt der Geschäftsführer des Vereins, Herr Ochsle aus Stuttgart, einen äußerst interessanten Vortrag über die „Errichtung einer Verwaltungsakademie in Württemberg“. Ein gemeinsamer Ausflug nach Hirsau und Bad Liebenzell bildete den Abschluß der durchaus harmonisch verlaufenen Zusammenkunft.

**Unterjesingen, 20. Juni.** (Ein Opfer der Hitze). Die furchterliche Hitze am Freitag hat hier ein Opfer gefordert. Der 63jährige, ledige Gottlob Schnadt war mit Heuen im Ammerial beschäftigt. Wdhlich wurde im unwohl, er lehnte sich an seinen Rechenstiel, dieser brach aber ab und Schnadt stürzte, vom Hirschschlag getroffen, tot zu Boden.

**Kottweil, 21. Juni.** (Haus- und Grundbesitzertagung.) Am Samstag und Sonntag fand hier die Verbandstagung der Haus- und Grundbesitzer von Württemberg und Hohenzollern statt. Es wurde dabei eine Entschließung angenommen, die den bestmöglichen Ausbau der Zwangswirtschaft fordert und zwar im Sinne einer generellen Herstellung der freien Mietpreisbildung, einer Rückführung der Wohnraumverteilung in das Privatrecht und einer grundsätzlichen Wiederherstellung des im Bürgerlichen Gesetzbuch verankerten Kündigungrechts anstelle des jetzt vorgeschriebenen Klagewege. Ferner wird verlangt, durch Wiederherstellung wirtschaftlicher Freiheit dem Hauseigentümer die selbstverantwortliche Verwaltung seines Eigentums zu sichern und Schutz zu machen mit der behördlich betriebenen Verschwendung d. r. der Hausbewirtschaftung in Form von Steuern oder Art entzogenen Gelder sowie mit der unkontrollierbaren einseitigen Unterstützung der gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaften aus öffentlichen Mitteln.

**Gerabronn, 21. Juni.** (Blitzschläge.) Bei dem Gewitter am letzten Freitag schlug der Blitz in ein Gebäude der Schüle-Hohenlohe-A.-G. ein und zerstörte einen Teil der elektrischen Anlage. Ein kalter Strahl fuhr in das Wohnhaus der Familie Burdinsky in Kirchberg a. Jagst und richtete verschiedene Zerstörungen an. In Blaufelden wurde eine am Herd stehende ältere Frau vom Blitz getroffen und tödlich geschmet. **Vangenargen, 21. Juni.** (Eine Riesensorexelle.) Am Freitagabend konnte ein Vangenarger Fischermeister eine Sorexorelle mit einem Gewicht von annähernd 27 Pfund fangen.

**Bom Bodensee, 21. Juni.** (Bad Schachen.) Das Kurhotel Bad Schachen, das jedem Bodenseebesucher gut bekannt ist, begeht am 28. Juni ein seltenes Jubiläum. An diesem Tage sind 175 Jahre vergangen, daß sich das Unternehmen im Besitz der Familie Schein befindet.

**Stuttgart, 21. Juni.** (Neue 22 Meter lange Bahnpostwagen für Württemberg.) Die andauernde Zunahme des Verkehrs auf den vom Bahnpostamt Stuttgart bedienten Hauptverkehrsstrecken Stuttgart—Frankfurt und Stuttgart—Ulm—München, namentlich in den beiden Nachbahnpostzügen D 56 und 59, hat die Einstellung größerer Bahnpostwagen notwendig gemacht.

**Statistik des Fremdenverkehrs.** Der Stuttgarter Fremdenverkehr hat gegenüber dem Vormonat weiter zugenommen. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt flogen im Mai in den Hotels 20 088 Fremde ab (April 18 601).

**Sieg des Klemm-Daimler-Leichtflugzeuges.** Bei dem internationalen Wettbewerb in Brüssel, der dieser Tage stattfand, blieb das Klemm-Daimler-Leichtflugzeug L 20 überlegen erster Sieger in der Gesamtklasse und in der zweiten Klasse und errang außer dem Königspokal und dem Pokal des Aeroclubs noch einen Geldpreis von 10 000 Franken.

**Ludwigshafen, 21. Juni.** (Karlsöhler Jahresfest.) Die Brüder- und Kinderanstalt Karlsöhle in Ludwigshafen feierte am Sonntag unter überaus reger Beteiligung von nah und fern ihr 51. Jahresfest. Nach der Begrüßung durch den Verwaltungsratsvorsitzenden Stefan Gauger-Ludwigshafen, hielt Kirchenrat Frohmer-Stuttgart die Festpredigt. Direktor Schütter berichtete im Jahresbericht von gesundem Wachstum der Anstalt, namentlich ist der Andrang zur Brüderanstalt sehr stark. Dem Bruderverband gehören gegenwärtig 330 Brüder an, von denen 27 in Ausbildung stehen. 96 sind in der Krankenpflegearbeit tätig, 76 stehen in Wirtschaftsbetrieben, Hospizen, Herbergen usw., 44 in Jugend-

30 in der Gemeinde- und Gemeinschaftsarbeit usw. Der Neubau des Brüderhauses hat allerhand weitere bauliche Neuerungen nach sich gezogen. Obwohl die Liebesgaben — insbesondere dank der erfreulichen Spenden fürs Brüderhaus — die ungeachtete Höhe von 115 000 Mark erreicht haben, ist die Schuldenlast der Anstalt auf 177 470 Mark gestiegen. Im zweiten Teil der Feier erzählte ein Karlsöhler Bruder, Stadtmisionar Müller-Stuttgart, von allerlei Erlebnissen in seiner Arbeit. Die Schlussansprache hielt Stadtpfarrer Plog-Bödingen. Am Montag schloß sich ein Brüdertag an.

**Plochingen, 21. Juni.** (Schwerer Motorradunfall.) In der Nacht auf Montag fuhr ein Motorradfahrer mit einem Begleiter auf der Straße Plochingen—Eßlingen auf ein Kollisionswerk. Beide Kraftfahrer und der Führer wurden dabei schwer verletzt. Sie wurden eine Stunde später von einem Lastwagenfahrer aufgefunden und alsbald in das hiesige Johanniterkrankenhaus verbracht. Der Führer des Motorrades, der 22 Jahre alte Pfälzner Otto Mayer von Plochingen, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Walheim, O. B. Böhlingen, 21. Juni.** (Ertrunken.) Der 20jährige Sohn des Arbeiters Reiser kehrte vom Gehen eines Grundstücks nicht mehr nach Hause zurück. Auf der Suche nach dem Vermissten fand man auf dem Grundstück, das an einem Kanal des Neckars liegt, einige Kleidungsstücke und die Gehlwanne Reisers. Von dem Vermissten selbst fehlt jede Spur, jedoch anzunehmen ist, daß er durch einen Unfall den Tod im Wasser erlitten hat.

**Heilbronn, 21. Juni.** (Vom Wirtshaus in den Tod.) In den Neckar gestürzt hat sich abends ein 22jähriger aus Sontheim gebürtiger Schuhmacher. Er ist infolge starken Wellenschlages bald ertrunken. Der Grund zur Tat ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt, man vermutet verheißene Liebe. Der Ertrunkene sah vorher ziemlich angeheitert in einer Wirtshaus.

**Heilbronn, 21. Juni.** (Unter der Straßendahn.) Ein junger Mann, der mit der Straßendahn nach Sontheim fuhr, wollte in der Nähe der ehemaligen Kamera-Werke aussteigen, stürzte jedoch und wurde von dem Anhängewagen überfahren, wobei ihm beide Füße unterhalb des Knies abgetrennt wurden.

**Dehringen, 21. Juni.** (Württ. Landesfischereitag.) Am Sonntag fand hier im Rathausaal die Hauptversammlung des Württ. Landesfischereivereins statt. Oberamtmann Maxquardt und Stadtschultheiß Berner begrüßten die Tagung. Der neue Fischereifachverständige Dr. Smolian hielt einen Vortrag über Stauteusen und Stauanlagen. Rechnungsrat Hinderer erstattete den Jahresbericht. Geheimrat Dreß, der Vorsitzende des Vereins, sprach über das neue Fischereigesetz, das zurzeit im Entwurf vorliegt und u. a. die Ablösung allzu kleiner, die Zusammenlegung und gemeinschaftliche Bewirtschaftung größerer Fischwasser, eine einheitliche Landesfischkarte, die Herabsetzung der Fischkartenportale, die regierungseitige Zuwendung von Mitteln an den Landesfischereiverein und besonders auch neue Strafbestimmungen bringen soll.

**Süßen, O. B. Geislingen, 21. Juni.** (Vom Blitz getötet.) Bei den mit starken Regengüssen verbundenen Gewittern am Freitag wurde das Pferd eines Milchhändlers aus Geislingen vom Blitz getroffen und blieb tot liegen. Personen waren in diesem Augenblick nicht in der Nähe des Fuhrwerks.

**Heßau, O. B. Schorndorf, 21. Juni.** (Schultheiswahl.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Ortsvorsteherwahl sind von 184 Wahlberechtigten 181 gültige Stimmen abgegeben worden. So entsfielen auf Martin Hartmann von Heilbronn 168 Stimmen, der somit gewählt ist.

**Hall, 21. Juni.** (Reichsbannertag.) Samstag und Sonntag fand hier ein Reichsbannertag statt. Am Samstag abend wurde auf dem Unterwödder die Bannerweihe der Ortsgruppe Hall des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vorgenommen, zu der etwa 600 bis 700 Personen der Mitglieder der Ortsgruppe Hall und der ihr befreundeten Parteien und Vereine sich eingefunden hatten.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Englischer Atlantikflug.** Die „Westminster Gazette“ teilt mit, daß sie mit dem britischen Fliegerhauptmann Courtney eine Vereinbarung getroffen habe, wonach er mit einem Flugzeug von England über den Atlantischen Ozean nach New York und zurück fliegen soll. Der Flug werde mit einem völlig aus Metall gebauten Dornierflugzeug unternommen werden.

**Absturz eines französischen Militärflugzeuges.** Nachts fing ein französisches Flugzeug bei einem Übungsflug in der Nähe von Hasloch in der Pfalz in der Luft Feuer und ging in steilem Gleitflug nieder. Auf der Erde verbrannte der Apparat dann vollständig. Beide Insassen erlitten beim Abspringen Verwundungen.

**Der Sohn des Grafen Berchtesgaden verunglückt.** Graf Berchtesgaden, der Sohn des deutschen Gesandten in Wien, ist mit seinem Motorrad schwer verunglückt. Er erlitt einen Schädelbruch, einen Schlüsselbeinbruch und Gehirnerschütterung. Er wurde nach Würzburg in das Krankenhaus gebracht.

**Schwerer Gerüstesturz in Berlin.** Dienstag vormittag stürzte auf dem Ausbesserungswerk am Bahnhof Niederschönweide ein dort aufgestelltes Gerüst aus noch nicht bekannter Veranlassung in sich zusammen. Dabei wurden drei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

**Diebe rauben Probe.** In der Nacht zum Montag wurde in der Zigarrengroßhandlung der Frau Anna Hermann in Berlin ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Tätern für 25 000 M. Tabakwaren aller Art, darunter 50 000 Zigarren in die Hände fielen. Sie suchten nur die wertvollsten Bestände aus, da sie von jeder Zigarrensorte zunächst Kostproben machten. Der Fußboden war mit angebrachten Zigarren bedeckt.

**Diebstähle in Berlin.** Im Hause des Professors Einstein benutzte eine neue Hausangestellte Silbinski die Abwesen-

heit Einsteins und seiner Gattin dazu, alles, was nicht niel- und nagelfest war, zu stehlen. Sie wurde in Lüdenscheid (Westfalen) mit einem Teil der Beute festgenommen. — Im Palais eines schlesischen Magnaten am Pariser Platz bestahl ein junger Diener namens Bierich seinen Herrn und einen im Palais während der Reichstagsession wohnenden Abgeordneten schwer.

**Familien-drama.** In Doberberg bei Gleichenberg (Bav.) erschloß der Gastwirt Fischer seine Frau, seine Stieftochter und dann sich selbst. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

**Amtsantritt Sir Ernest Wilton.** Sir Ernest Wilton hat sein Amt als Präsident der Saarregierung angetreten.

**Gerichtssaal**

Kommunistenprozess

**Stuttgart, 20. Juni.** In dem Prozess gegen die 13 Kommunisten vor dem hier tagenden Straßengericht des Reichsgerichts schreiten die Vernehmungen nur langsam vorwärts. Dem Gericht ist es zunächst darum zu tun, festzustellen, inwieweit Vorbereitung zum Hochverrat vorliegt. Der zuerst vernommene Angeklagte Baillhardt war im Sommer 1923 Kampfleiter für Groß-Stuttgart. Er bestritt jegliche Vorbereitungen zum Kampf, insbesondere auch den Ankauf von Waffen. Aber man bestritt von ihm die Anschaffung, die ihn belasten. Es soll u. a. die Sprengung der Akademie und der Kaserne beabsichtigt gewesen sein, ebenso ein Attentat auf den General v. Seeckt. Der Angeklagte Krause war Kurierleiter. Bei ihm wurde ein Kurierstiel gefunden, durch den eine geheime Sitzung der Polizei bekannt wurde. Die Beschaffung von kommunistischem „Weiß“, d. h. Sprengstoff, bestritt er. Auch der angeklagte Schriftleiter Lämmle bestritt jede Vorbereitung zum Hochverrat und der Angeklagte Stegmayer leugnete jede Tätigkeit mit Waffen. Im übrigen bekannten sich alle Angeklagten mit Stolz zur kommunistischen Partei.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bestritt der Angeklagte Klotzer, Hauptmacher bei der Waffenbeschaffung gewesen zu sein. Dem Angeklagten Groß wird zur Last gelegt, er sei strategischer Führer gewesen. Aufgabe dieser strategischen Führung war nach Angabe von Baillhardt die Überwindung der Reichswedrfabrik. Bei der Vernehmung des Angeklagten Götzler, der Mitglied des Ordnungsdienstes war, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und Verteidiger. Der Angeklagte Stausch bestritt, Mitglied einer Terrorgruppe gewesen zu sein, die es überhaupt nicht gegeben habe. Man bestritt indessen ein Schreiben von ihm, worin er sich nicht nur der Teilnahme an der Ermordung von Tschiersch, sondern auch verheißener Einbrüche beschuldigt. Das soll aber eine Fälschung gegenüber der Partei gewesen zu sein, um nach Russland abzuwandern zu werden. Der Angeklagte Knoff stellte in Abrede, Unterkasser im militärischen Apparat gewesen zu sein. Die Angeklagten Heppeler und Kuhle verweigerten die Aussagen. Demerte II wegen der zur Verhandlung stehenden Delikte vom Staatsgerichtshof der Republik bereits zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt.

Schwarzbrennerprozess

**Ravensburg, 18. Juni.** Das Schöffengericht hat den 61 Jahre alten Landwirt und Brenner Franz Liebhard in Unterlangensee O. B. Letztang und seinen 26 Jahre alten Sohn wegen vorläufiger Branntweinmonopolabgabenhinterziehung zu je 17 831 M. Geldstrafe, im Uneinbringlichkeitsfall zu je sechs Monaten Gefängnis, sowie anstelle von zwei Wochen Gefängnis zu weiteren Geldstrafen von je 200 M. und zur Tragung der Kosten verurteilt. Außerdem hat jeder Angeklagte für den verschobenen Schwarzgebrannten Schnaps 4437 M. zu zahlen.

Verurteilter Raub

**Ulm, 20. Juni.** Das Große Schöffengericht verurteilte drei hier wohnhafte, eins befreundete, teilweise vorherbestrafte Angeklagte wegen gemeinschaftlich versuchten räuberischen Raubs und gefährlicher Körperverletzung unter Jubilation mildernder Umstände, nämlich den Geschäftsführer Schöler von Reuhausen O. B. Ulm zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, den Kaufmann Holzappel von Ulm (Schweiz) und den Zahntechniker Berthold von Baden-Baden zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. Die Angeklagten hatten im November v. J. versucht, nach einem von Holzappel ausgedachten Plan die Bahnböckse in Ulm bei St. Gallen wegzuholen. Sie wollten mit gefälschtem Geld extra gereist waren zu verhandeln, wobei sie nachts den vom Dienst kommenden Schalterbedienten auf dem leeren Bahnsteig überfielen und am Kopf verletzten, um in den Koffertagen einzustiefeln. Der Beamte Rieß jedoch einen Schrei aus, eilte in sein Amtszimmer zurück und telephonierte auf die Polizei.



**Das Musik-Fest**

gibt auch dem Geschäftsleben Anregung. Kluge Geschäftsleute nähren diese Gelegenheit aus und empfehlen ihre Waren rechtzeitig vor dem Fest in unserer

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“



### Handel und Verkehr

**Wöchentliche Berliner Devisenliste vom 20. und 21. Juni**

	Geld	Brief	Geld	Brief
Paris (100 Francs)	1.700	1.704	1.701	1.705
London (1 Pfund Sterling)	20.428	20.508	20.408	20.500
New York (1 Dollar)	4.210	4.225	4.210	4.225
Amsterdam (100 Gulden)	168,92	169,20	168,80	169,20
Brüssel (100 Belgen)	58,50	58,68	58,50	58,68
München (100 Mark)	23,00	23,04	23,00	23,04
Hamburg (100 Mark)	112,72	112,90	112,72	112,94
Paris (100 Francs)	108,99	109,21	109,14	109,36
Frankfurt (100 Mark)	16,50	16,54	16,50	16,54
Schweden (100 Kronen)	12,49	12,50	12,49	12,51
Norwegen (100 Kronen)	81,24	81,28	81,24	81,28
Dänemark (100 Kronen)	72,22	72,28	72,22	72,28
Schweden (100 Kronen)	112,90	113,15	112,90	113,21
Wien (100 Schilling)	60,905	61,425	60,91	61,44

**Wirtschaft**  
Der deutsche Außenhandel im Mai 1927  
Berlin, 21. Juni. Der deutsche Außenhandel ist im Mai 1927 im Vergleich zum Vormonat um 140 Millionen RM zugenommen. Der Export betrug 299 Millionen RM, der Import 159 Millionen RM. Der Handelsüberschuss betrug 140 Millionen RM. Die Einfuhr im reiner Warenverkehr ist im Mai gegenüber dem Vormonat um 77 Millionen RM zugenommen. Die Einfuhr im reiner Warenverkehr ist im Mai gegenüber dem Vormonat um 77 Millionen RM zugenommen. Die Einfuhr im reiner Warenverkehr ist im Mai gegenüber dem Vormonat um 77 Millionen RM zugenommen.

**Börse**  
Berliner Börse vom 21. Juni. Nachdem im Vormittagsverkehr ein etwas freundlichere Stimmung zum Durchbruch gekommen war, wurde die Tendenz im Beginn der Börse schon wieder recht unruhig. Die Aktien der Handelsbank sind mit 41 Millionen starker Verluste am 21. Juni, als man erwartet hatte. Trotz überwiegender Kursrückgänge (bis 2 Prozent) ist die Grundstimmung ansonst widerstandsfähig, verunsichert kann man sogar kleine Gewinne feststellen. Am Wandbörsemarkt sind Goldhandbills, Papiershandbills und Silberhandbills überwiegen. Am Devisenmarkt haben die Anforderungen etwas zugenommen. Export...

**Märkte**  
Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. Juni  
Angetrieben waren 21 Ochsen, 26 Bullen, 205 Jungbullen, 250 Jungkälber, 140 Kälber, 201 Ferkel, 1109 Schweine und 1 Stier; unversandt blieben 30 Jungbullen, 20 Jungkälber, 10 Kälber und 60 Schweine. — Es folgten per 50 Kilogramm Lebendgewicht:  
Ochsen 1. Güte 2. Güte 3. Güte 4. Güte  
Bullen 60-64 52-58 47-50 42-45  
Jungbullen 62-64 52-58 46-51 41-44  
Kälber 42-52 31-41 20-30 14-19  
Ferkel 85-87 77-83 60-70 50-55  
Schweine über 300 Pfund 50-61, von 200-300 Pfund 50-61, von 120-150 Pfund 47-50; Säugen 40-49, — Verkauf: mäßig belebt.  
Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Angetrieben und Preise: 40 Ochsen 50-62, 28 Bullen 50-56, 22 Kälber 20-40, 127 Ferkel 50-64, 200 Kälber 64-66, 1120 Schweine 50-66. Beste Qualität über 300 Pfund bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

**Getreide**  
Berliner Produktenbörse vom 21. Juni. Weizen märk. Juli 200,50, märk. 277-279, Weizen 941-945, Hafer märk. 202-204, Weizen 190-191, Roggenmärk. 17,50-18,50, Roggenmärk. 15,50 bis 16,50, Weizenkleie 15, Roggenkleie 17,50, Futtergerste 42-50, Fl. Futtererbsen 27-30, Futtererbsen 22-28. Tendenz: ruhig.  
**Märkte**  
Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 20. Juni. Aufgetrieben waren 294 Tiere und zwar: 7 Ochsen, 9 Kälber, 36 Rinder 10 Ferkel, 20 Kälber, 213 Schweine. Marktverlauf langsam, Ueberhand zwei Stück Großvieh, 13 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 60-63, 2. 55-58, Ferkel 1. 54-57, 2. und 3. 52-50, Kälber 2. und 3. 36-28, Rinder 1. 62-66, 2. 58-60, Schweine 1. 63-66, 2. 62-65, 3. 60-62.

### Letzte Nachrichten

**Verlängerung des Mieterschutzes.**  
Berlin, 22. Juni. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfahren haben will, will die Reichsregierung dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage vorlegen, in der sie die unveränderte Verlängerung des Reichsmieterschutzgesetzes und des Mieterschutzgesetzes bis zum 31. Dezember d. J. vorschlägt. Erst im Spätherbst nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages soll eine Abänderungsvorlage dem Reichstag zugehen.

**Die gestrige Kabinettsitzung.**  
Berlin, 22. Juni. Das Reichskabinett hat sich, den Blättern zufolge, gestern mit der Frage einer Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindung beschäftigt und außerdem den Bericht des Reparationsagenten Packer Gilbert einer Besprechung unterzogen.

**Abhiebung einer deutschen Kommunistin aus England.**  
London, 21. Juni. Die deutsche Kommunistin Käthe Guffeld wurde heute, Blätternachrichten zufolge, nach erfolgter Verbüßung einer zweimonatigen Gefängnisstrafe, zu der sie wegen widerrechtlichen Besitzes eines britischen Passes verurteilt worden war, unter Bewachung mehrerer Geheimpolizisten nach Deutschland abgehoben.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.



**Wählen Sie Ihr eigenes Alter!**

Wenn der Mensch nicht täglich gegen die Naturgesetze durch Ernährungs- und Genussünden verstoßen würde, hätte er sein Lebensschicksal bis ins hohe Alter ganz in der Hand. Das Lebensalter des Menschen beträgt naturgemäß das Sechsfache seines Wachstums von 25 Jahren, also 150 Jahre. Als Folge unserer täglichen Kultursünden drückt sich der Stempel in Form vorzeitiger Alterssymptome auf den äußeren und inneren Menschen deutlich ab.

Der Mensch ist alt — schon in der Jugend — wenn das Blut mit Selbstgiften beladen, die Verdauung träge, der Körper mit Darmgiften verunreinigt ist, wenn das Drüsensystem schwer belastet und das Herz geschwächt ist. In unseren Gesichtszügen finden wir das Spiegelbild von Ursache und Wirkung.

Der Mensch ist jung — auch im Alter — wenn der Körper, das Blut, der Darm rein, das Herz gesund ist, wenn die Drüsen frei und funktionstüchtig sind. Die Schilddrüse, das Geschlechtsdrüsensystem, Leber, Nieren usw. können in einem verunreinigten Körper nicht normal funktionieren. Wer die Richtigkeit dieser Binsenwahrheit erkannt hat, der verjüngt sich auf natürlichem Wege mit

**Lukutate**

einer indischen Beerenfrucht mit ausgesprochenen Reinigungs-, Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften. Die Beere wird instinktiv von alternden Tieren der Wildnis (Elefanten, Papageien) aufgesucht. Man findet das hohe Alter dieser Tiere auf den Genuß der Lukutate-Beere zurück. Lukutate verjüngt die Blut- und Geschlechts-Drüsen; hebt dadurch die sexuellen Kräfte auf natürliche Art; unterstützt wie kein anderes Mittel die entgiftenden Funktionen der Leber, Galle und Nieren; stärkt die Herzaktivität; verjüngt und entgiftet den ganzen Organismus. Lukutate ist Natur, keine „Kunst“, und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Beootaufstrich. Man wählt je nach Geschmack oder wechsell:

- 1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmackform . . . . . Mk. 3,60
- 2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker Mk. 3,60
- 3. Lukutate-Marmelade als Brotzutritt etc. . . . . Mk. 3,60
- 4. Lukutate-Beerenstrich (mit indischem Rohrzucker) . . . . . Mk. 2,60

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. — Literatür durch die Fabrik herstellen  
WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER  
eigentlich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Grewede.

**Radf.-Berein Altensteig**  
Am Donnerstag  
Abend  
**Monats-Versammlung**  
im Lokal.  
Besprechung betr. Musikfest.  
Der Vorstand.

---

Schöne Auswahl  
**Vorhänge**  
**Wachstücher**  
**Tischdecken**  
**Bettvorlagen**  
bei  
**Chr. Krauss**

---

**Bertrauliche Beratung**  
in allen Lebenslagen durch  
Schultheiß a. D. Meyle  
Calw, Inselstraße.

---

**Bettfedern-Reinigung**  
Gründliche gewissenhafte  
Reinigung per Pfund 30 J  
Aufstellung der Maschinen  
nach der Heuernte bei genü-  
gender Anmeldung in einzel-  
nen Ortschaften.  
Anmeldungen nimmt ent-  
gegen  
**Hans Schmidt**  
Altensteig.

---

Neuweiler  
Einen Bucf  
**Milch-**  
**Schweine**  
ans Fressen gewöhnt, verkauft  
am Freitag, den 24. Juni  
Jakob Seeger, Wagner.



**Für Glas & Porzellan**

bewährt sich die Reinigung  
durch leichtes Abreiben mit  
**VIM** auf recht nassem Lappen.



**Dekorationspapier**  
in allen Farben, sowie  
**Girlanden**  
aus Papier  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung,**  
Altensteig.

**Gute Betten**  
kaufen Sie vorteilhaft im bewährten  
Austauerhaus  
**Christian Schwarz, Nagold.**

**Ehhausen**

Der am kommenden Freitag, den 24. Juni ds. Js. fällige



**Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt**

wird abgehalten. Zu zahlreichem Besuch wird eingeladen.  
Den 20. Juni 1927.  
Schultheißenamt: M u. S.

**Gefordere:**  
Freudenstadt: Jakob Graf,  
Straßenwart, 70 J.  
Mitteltal-Höll: Johs. Würth,  
Polzhauer, 76 J.

**! Reißzeuge !**  
in solider Ausführung  
und großer Auswahl  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Altensteig  
Circa 15 Zentner schönes  
**Kleeheu**  
verkauft vom Acker weg  
**Albert Birkle**  
Altensteigdorf-Strasse.

Altensteig  
Den  
**Gras-Ertrag**  
von meinem Helle hat zu  
verkauft  
**Chr. Rau Witwe**  
Mühlstraße.